

AV-811-7.4-7 / Intranet

# Schwabelweis beim Hochwasserschutz ganz vorne

Schon 2008 kann die Maßnahme abgeschlossen sein – wenn alles reibungslos verläuft / Keine mobilen Elemente

VON HANS SCHERRER, MZ

**REGENSBURG.** Schon Ende 2008 kann Schwabelweis als erster Stadtteil Regensburgs einen vollständigen Schutz vor einem hundertjährigen Hochwasser haben. Darauf verwies der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes, Erich Eichenseer, am Mittwochabend in einer gemeinsamen (!) Informationsveranstaltung von CSU und SPD in Schwabelweis.

„Hochwasserschutz ist in Regensburg ein Dauerthema und wird schon seit 50 Jahren diskutiert“, erinnerte Eichenseer eingangs und legte dar, warum Regensburg – was Hochwasserschutz betrifft – „eine schwierige Stadt“ ist: So ergebe sich wegen der unterschiedlichen Flussgebiete – Donausüd- und Donau-Nordarm sowie der Fluss Regen – eine höchst komplizierte Situation. Dabei sei man in Regensburg noch relativ glimpflich davon gekommen. Denn: „Wir beobachten in den letzten Jahren einen auffallenden Anstieg dramatischer Hochwässer“, betonte Eichenseer, sei es am Rhein, in

Kempten, im Raum Garmisch oder an der Elbe. So habe Dresden ein 800-jährliches und Prag gar ein 1000-jährliches Hochwasser erlebt. Dies alles sei die Folge einer mittlerweile zweifelsfrei festgestellten Klimaveränderung. Die Folge dieses Klimawandels: Nicht die Summe der Niederschläge hat zugenommen, sondern deren Heftigkeit. Mit anderen Worten: Wenn es prasselt, dann mitunter mit verheerenden Folgen.

Aber auch Regensburg steht noch ein sehr heftiges Hochwasser bevor; „die Frage ist nur wann“, stellte Eichenseer klar. Und schon bei einem nur 50-jährlichen Hochwasser läuft auch der hintere Ortsteil von Schwabelweis – das Neubaugelbiet am Keilsteiner Hang – zu. Die besondere Problematik von Schwabelweis ist also die so genannte Hinterläufigkeit, so dass bei einem Hochwasser hunderte von Häusern – und beileibe nicht nur entlang des Donauufers – überflutet werden.

Wie kann man nun Schwabelweis wirksam vor Hochwasser schützen? „Ganz einfach“, so Eichenseer, „indem man längs der Donauuferstraße einen entsprechenden Deich baut.“ Wie eine solche Maßnahme aussehen soll, das wurde bereits im Wettbewerb „Hochwasserschutz Regensburg“ ermittelt. Im Anschluss an diesen Wettbewerb,

so rief CSU-Stadtrat Herbert Schlegl in Erinnerung, war eine Optimierungsphase durchgeführt worden mit dem Ziel, „dass die in den Arbeiten enthaltenen Qualitäten weiter

**„Auf die Anlieger bzw. Hausbesitzer kommen keinerlei Kosten zu!“**

Erich Eichenseer, Leiter des Wasserwirtschaftsamtes

vertieft und Defizite ausgeräumt werden sollen.“ Auch die Ergebnisse der Optimierungsphase liegen seit März vor. „Das sind aber keine sofort umsetzbaren Bauentwürfe, sondern sie sollen eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Planungen bieten“, so Schlegl. „Wir gehen jetzt in die Feinplanung, das heißt, noch können Wünsche und Anregungen der Anlieger vorgebracht und die Planung eingearbeitet werden.“

Doch eines steht schon jetzt unverrückbar fest, wie Schlegl und Eichenseer betonten: „Ein mobiler Hochwasserschutz kommt für Schwabelweis nicht in Frage.“ Diese Lösung wurde von Seiten der Planer kategorisch ausgeschlossen, weil so ein wirksamer Schutz nicht mehr gewährleistet wäre und somit der Freistaat Bayern auch keine Zuschüsse gewähren würde.

Wie wirksamer Hochwasserschutz für Schwabelweis aussieht, das erläuterte Baudirektor Franz Kastenmeier vor städtischen Tiefbauamt. Demzufolge wird entlang der Schwabelweiser Donauuferstraße ein Damm errichtet bzw. ausgebaut, dessen Höhe sich zwischen 50 und 67 Zentimetern Höhe bewegt. Hinzu kommt noch ein Frei-



Am Schwabelweiser Donauufer 27 stellt sich die Situation wieder ganz anders dar: Selbst von einem hundertjährigen Hochwasser wäre das Anwesen kaum bedroht. *Fotos: Tiefbauamt*

bord in Höhe von 50 Zentimetern. Schlegl: „Hierfür hatte der Freistaat Bayern zwar 100 Zentimeter vorgeschrieben, doch ist es Oberbürgermeister Hans Schaidinger gelungen, dies auf 50 Zentimeter herunter zu handeln.“

Sowohl das Wasserwirtschaftsamts als auch das Tiefbauamt hatten vorgeschlagen, beim Bau der Hochwasservollschutzmaßnahmen in Schwabelweis und Ir als erstes zu beginnen, betonte Eichenseer. Und an die Bürger im voll besetzten Gasthaus Niebauer gewandt sagte er: „Wenn Sie mitmachen, kann alles sehr schnell gehen.“

Und so wäre die Vorgehensweise: Zunächst stimmt der Stadtrat (am kommenden Donnerstag) zu, dann geht es in die Abschlussplanungen, dann – zum Jahresende – begänne das Genehmigungsverfahren. „Wenn alles optimal verläuft, das heißt, wenn keine Klagen erhoben werden, könnte man Ende 2007 bzw. Anfang 2008 mit dem Bau beginnen“, so Eichenseer. Und

Ende 2008 hätte Schwabelweis einen fertigen Hochwasserschutz. „Und auf die Anlieger bzw. Hausbesitzer kommen keinerlei Kosten zu!“

Sollte es aber zu Verzögerungen kommen, zum Beispiel durch Klagen, „dann wird Schwabelweis durch den Freistaat hinten angestellt“, erklärte Schlegl. „Dann müssten wir warten bis zum Jahr 2020.“ So lange dürfte man dann auch nicht im Baugebiet westlich der Micheler Straße bauen – in einem Hochwassergebiet darf laut Gesetz keine Wohnbebauung mehr durchgeführt werden. Dann aber wäre auch der Fortbestand der Schwabelweiser Schule nicht mehr gesichert.

Gegenstimmen zu dem Vorhaben gab es unter den Anwesenden der Informationsveranstaltung nicht. Und SPD-Stadtrat Hans Holler brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, „dass wir von der SPD mit der CSU in dieser so wichtigen Sache gemeinsam an einem Strang ziehen. Das hat Seltenheitswert.“



Das Haus am Schwabelweiser Donauufer 1: Die grüne Linie zeigt die derzeitige Dammhöhe an, blau markiert das hundertjährige Hochwasser und rot zeigt die geplante Dammhöhe.